

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 51

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röthli, Antengasse 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

## Nach tausend Jahren.

Im Reiche der frommen Sitte,  
Nach Christi fast Neunzehnhundert,  
Da wachten die biedern Deutschen  
Des Morgens auf verwundert.

Es hatte der Heinrich Heine  
Geschrieben vor fünfzig Jahren  
Eine Schloßlegende, das hatte  
Zulezt auch der Bismarck erfahren.

Und weil der Dichter begraben  
Lag längst schon in fremdem Lande,  
So schlugen eifrig die Häsher  
Seinen Romanzen in Bande.

Und auf dem Friedhof Montmartre  
Da klopf's an des Grabes Pforte:  
„Herr Heine, werden Sie munter  
Nur auf ein Paar deutsche Worte.“

Aus Deutschland? Der Dichter erwachte.  
„Nun, endlich Botschaft vom Norden!  
Ist endlich im Lande der Lieder  
Das Volk doch vernünftig geworden?“

„Das Maul gehalten, Herr Heine!  
Ich komme, um Ihn zu holen,  
Der größte Mann des Jahrhunderts  
Hat Ihn vor Gericht befohlen!“

„Der größte Mann des Jahrhunderts  
Schickt mir den Gensd'arme — viel Ehre!  
Ich würde mich bei ihm bedanken,  
Wüßt' ich nur erst, wer er wäre!“

Es sagt der Gensd'arme ein Wörtchen,  
Jedwem Biedermann heilig.  
Doch der Dichter sprach ärgerlich gähnend:  
„Dann ist es ja nicht so eilig!“

D'rum keh' Er zurück nur, mein Vieber,  
Der Heine wird länger noch harren,  
Zu Haus' bin ich nur für Männer,  
Und ausgegangen für Narren.

So lang' die Gensd'armen besorgen  
Die Wohlfahrt des Volks der Denker,  
Sind die Männer seines Jahrhunderts  
Die Polizisten und Henker.“

Da knirscht der Gensd'arme mit den Zähnen  
Und drohte: „Herr Heine, ich wette,  
Man würde Ihn säuberlich hängen,  
Wenn man Ihn — in Friedrichsruh hätte!“

Das war vor nun tausend Jahren,  
Als man diese That gelesen,  
Doch — leider! — die Schlußlegende,  
Die ist es noch nicht gewesen!